

ES WÄRMT DIE FORM, DER STOFF, DAS LICHT

MESSINGOBJEKTE

aus alter Zeit und ihr Wirken im Alltag des Menschen

Themenkreise der Ausstellung:

Die Ausstellung zeigt zahlreiche Messingobjekte aus alter Zeit und umfasst die Themen Licht und Wärme.

Unter Anderem wird die Funktion von Bettpfannen, Fußwärmern, Handwärmern, Kohle- oder Glutbecken sowie Kastanienröstern und Kranenkannen der damaligen Zeit erläutert. Zimmeröfen, Leuchter, Lampen und Kohlebügeleisen ergänzen die Ausstellung.



Der Untertitel der Ausstellung „Messinggeräte aus alter Zeit und ihr Wirken im Alltag des Menschen“ deutet bereits die Betrachtungsweise an, die die – aus heutiger Sicht kunsthistorischen – Gegenstände einmal nicht unter diesem Aspekt beleuchtet, sondern anhand der Ausstellungsstücke die damalige Lebensweise reflektiert.

Diese Sichtweise stellt auch der Haupttitel auf seine durchaus mystische Art heraus: „Es wärmt die Form, der Stoff, das Licht“ versucht in Worten wiederzugeben, was das Besondere an solch eigentlich profanen Alltagsgegenständen ist. Es sind aus Sicht des Deutschen Messingmuseum – und vielleicht auch aus Sicht der damaligen Menschen – drei Dinge: Erstens: die gelungenen Formen, fernab von bloßer Funktionalität. Zweitens: die Beschaffenheit des Materials, mit der von ihm ausgehenden Wärme durch Ansicht und Funktion. Und drittens: das lebensspendende Feuer, welches einerseits in direkter Verbindung mit den ausgestellten Gegenständen steht, als leuchtende Reflexion andererseits ein wesentliches Merkmal gerade auch des goldgelb strahlenden Messings ist.



Fußstövchen aus Friesland, 18. Jh.



Diese Lebendigkeit ist ebenfalls Teil der Vergangenheit, in der das Zusammenleben und -halten der Menschen intensiver war als heute im Zeitalter von High-Tech, Innovation und apostrophierter Ellenbogengesellschaft. Der Mensch damals lebte in einem umfangreichen sozialen Gefüge. Drei Generationen, einschließlich der Knechte, Mägde und weiterer Bediensteter fanden sich oft unter einem Dach. Heute sind selbst zwei Generationen schon eine Seltenheit.

Der Tagesablauf des Menschen war in unseren europäischen Breiten im Wesentlichen davon bestimmt, Feuer und Wärme nutzbar zu machen, um den Wert des Lebens zu erhöhen. Dazu wurden die verschiedensten Geräte entwickelt und teilweise über Generationen hinweg genutzt. Die Wärme als zentrales Bindeglied von Familienmitgliedern und Hausgemeinschaften lässt sich an der Vielfalt des Hausrats ablesen:

***Kranenkanne aus Norddeutschland,
Modell eines Silberschmiedes um 1750***



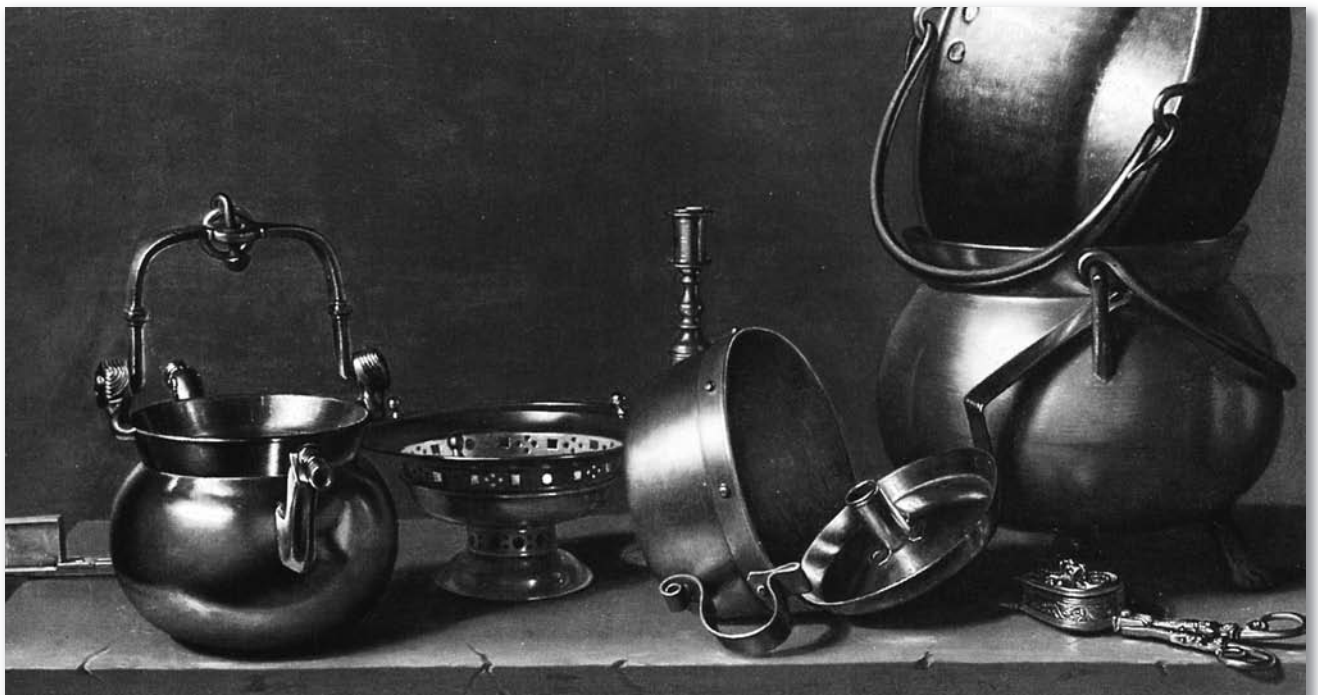
Wärmespender für die verschiedensten Gelegenheiten, Kannen in unterschiedlichster Ausprägung und Gerätschaften zur Nutzbarmachung und Kontrolle des (Herd-)Feuers legen beredtes Zeugnis ab. Somit ist leicht vorstellbar, dass Feuer und Wärme zentrale Anziehungspunkte der Menschen waren und dadurch das soziale Miteinander gefördert wurde.

Die Ausstellung versucht daher in ihrem für ein solch komplexes alltagsgeschichtliches Thema sicherlich begrenzten Rahmen, die Vergangenheit und die Anmut des Hausrats aus Messing greifbar zu machen. Eine große Anzahl von Gerätschaften für den täglichen Bedarf – aber auch für besondere Anlässe – gibt Einblick in den Ablauf und das Wirken bäuerlicher und bürgerlicher Stuben insbesondere des 19. Jahrhunderts.

Schmuckvolle Kannen finden sich ebenso wie einfache Kohleeimer, reichverzierte Wärmer neben Teemaschinen und Bettpfannen. Zusammengekommen sind sie ein romantisches Abbild vergangener Tage und eine Reminiszenz an Zeiten, in denen wesentliches Merkmal von Gegenständen ihre Beständigkeit war, nicht spülmaschinenfestes Plastik.



Wärmflasche, Deutschland, Mitte 18. Jh.



Geschichte

In gediegener Form findet sich der „Messingrohstoff“ Kupfer über oder unter Tage nur an wenigen Stellen der Erde. Nutzbare Vorkommen auf deutschem Boden gab es im Aachener Raum, im Erzgebirge, im Harz und im Mansfelder Gebiet. Einige dieser Lagerstätten wurden schon in vorgeschichtlicher Zeit und später von den Römern genutzt. Nach dem Zerfall des Römischen Reiches datiert die Wiederbelebung des Kupferbergbaus in Mitteleuropa ins 10. Jahrhundert.

Die ältesten Produktionsstätten für Kupfer- und Messingware entstanden in der Nähe der Rohstofflager. So verdanken die wallonischen Orte Huy und Dinant an der Maas ihre Entwicklung zum bedeutendsten mittelalterlichen Produktionszentrum den reichen Vorkommen ihrer Umgebung. Die Bedeutung geht schon daraus hervor, dass bereits im 15. Jahrhundert „Dinanderien“ zur Bezeichnung für Kupfer- und Messingware wurden. Durch Kriege kam das blühende Handwerk in Dinant um die Mitte des 15. Jahrhunderts jedoch zum Erliegen.



Die Handwerker wanderten aus, so auch nach Aachen, wo sie die bedeutende Aachener und Stolberger Messingerzeugung begründeten. Weitere wichtige Produktionszentren bildeten sich in Goslar (11. Bis 14. Jh.) und in der Stadt Braunschweig heraus, wo die sogenannten „Beckenwerker“ in einer der führenden Gilden dieser Stadt zusammengeschlossen waren.

Gar zur Berühmtheit brachten es jedoch seit dem 15. Jahrhundert die Nürnberger Messingverarbeiter. Hier hat das Gewerbe seine große Tradition bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts wahren können. Mit Beginn der Massenfabrication in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist das Messinghandwerk hingegen stark rückläufig.

Gusseisen, Porzellan, Blech, Steingut und Email erwiesen sich als in mehrfacher Hinsicht überlegene Konkurrenz. Verschiedene Geräte wie Öllampen, Fuß- und Bettwärmer, Pumpen, Bügeleisen, Kessel etc. sind infolge geänderter Wohn- und Arbeitsweisen ganz oder fast ganz verschwunden. Kupfer und Messing haben heute im Wesentlichen nur in kunsthandwerklicher Verarbeitung einen begrenzten Rahmen der Verbreitung behaupten können.



Infotafeln

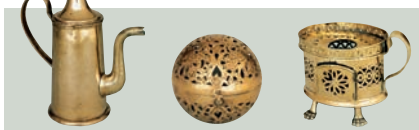
Insgesamt zehn Infobanner / Infotafeln erläutern die Messingobjekte aus alter Zeit und ihr Wirken im Alltag des Menschen. Von der Verarbeitung und Bearbeitung des Messings zu den verschiedensten Wärmeobjekten bis hin zu der Erläuterung der einzelnen Objektgruppen wird Wissenswertes vermittelt. Zahlreiche Abbildungen erläutern die kompakt formulierten Texte.

DEUTSCHES MESSING MUSEUM

Es wärmt die Form, der Stoff, das Licht ☐

MESSING GLANZ IM ALLTAG

Der Hausrat aus Messingblech hatte eine jahrhundertelange Tradition, vor allem im Norden Deutschlands und in den im Westen und Norden angrenzenden Ländern. Messing, aber auch Kupfer und Zinn waren seit dem späten Mittelalter in Kirche, Adel und wohlhabendem Bürgertum, später in bürgerlichen und in bäuerlichen Kreisen, die Ausgangsmaterialien für ein funktionales und gleichzeitig dekoratives Hausgerät und Geschirr.



Die Eigenschaften des Materials, nämlich Hitzebeständigkeit und gute Wärmeleitfähigkeit, ermöglichten vielfältige Verwendungsarten beim Heizen, Wärmen, Warmhalten und Beleuchten. Die Wärmequelle war der zentrale Mittelpunkt des Hauses in den von Wind und Meer umgebenen Gegenden. Feuer und Wärme wurden mithilfe der Gerätschaften aus Messing nutzbar gemacht.



Bettwärmer um 1770 der „Kupfermühle“ in Krusau, Schleswig-Holstein



Kutschbockwärmer um 1800 aus Lyon, Frankreich

Hand-, Fuß-, Bett- oder Kutschbockwärmer gebrauchte man wie eine „bewegliche Stubenheizung“. Wenn Nebel, Regen oder Wind an der Küste eine „innere Aufwärmung“ verlangten, genoss man um den Tisch versammelt gerne ein warmes Getränk aus Stövchen- und Kranenkanne oder Teemaschine und Samowar.



Abgesehen vom nützlichen Aspekt vermitteln Messinggeräte auch heute noch einen optischen Genuss. Die Ausstellung zeigt eine große Auswahl verschiedenster Messinggefäße, die uns freundlicherweise von dem Brass Collectors Club Germany (BCCG) zur Verfügung gestellt wurden.

Eine Cooperation mit der BCCG-Initiative

DEUTSCHES MESSING MUSEUM

Es wärmt die Form, der Stoff, das Licht ☐

MESSING EIN BEGEHRTER WERKSTOFF

Messing, eine Legierung aus Kupfer und Zink, wurde schon im Altertum hergestellt. Wegen seiner günstigen Verarbeitungseigenschaften – es lässt sich gießen, hämmern und treiben – und seines „güldenen“ Glanzes ist es ein attraktives und vielseitig verwendbares Ausgangsmaterial für nützliches und dekoratives Gerät. Einen kleinen Eindruck versucht die Ausstellung zu vermitteln.

Zentren der Messingherstellung waren Dinant, Aachen, Braunschweig sowie Nürnberg, das vom 15. bis ins 19. Jh. einen hervorragenden Ruf für seine Messingprodukte hatte, obwohl es über keine eigenen Rohstoffe verfügte. Die Qualität der Nürnberger Produkte belegt nicht zuletzt die Tafel mit Markenzeichen der Nürnberger Rotschmiede. Kupfer wurde als Metall aus Tirol oder Thüringen importiert, das zinkhaltige Galmei u.a. seit etwa 1450 aus dem Aachener Raum.



Werkzeichen der Nürnberger Rotschmiede

Kupfer und Galmei wurden im Mischungsverhältnis 1:2 verschmolzen. In einer zweiten Schmelze wurde das Rohmessing unter Zugabe von weiterem Galmei nochmals „gebrannt“. Das so entstandene „gute Messing“ erwies sich als außerordentlich geschmeidig und dehnbar.

Seit der frühen Neuzeit waren Hammerwerke mit der Fertigung von Messinghalbzeug befasst. Hammerwerke waren wassergetrieben und in ganz Deutschland zu finden. Ein Brand dauerte etwa zwölf Stunden. Die Schmelze wurde flach ausgegossen, die Messingplatten in Streifen zersägt und unter dem Hammer zu Blech weiterverarbeitet. Dieses Halbzeug wurde in den Werkstätten von beispielsweise Kupferschmieden und Flaschnern zu den verschiedensten Produkten verarbeitet.



Kupferschmiedewerkstatt, Werkzeuge und Erzeugnisse, um 1750, kolorierte Federlithographie

Eine Cooperation mit der BCCG-Initiative

ES WÄRMT DIE FORM, DER STOFF, DAS LICHT

MESSINGOBJEKTE

aus alter Zeit und ihr Wirken im Alltag des Menschen

Themenkreise der Ausstellung:

- Bettpfannen
- Bettwärmer
- Biedermeierkannen
- Blasebalg
- Feuerschirme
- Fußwärmer
- Handwärmer
- Jugendstilkannen
- Kaffeekannen
- Kastanienröster
- Kohlebügeleisen
- Kohleeimer
- Kohle-/Glutbecken
- Kohlezangen
- Kranenkannen
- Kuriositäten
- Lampen
- Leuchter
- Mokkakannen
- Schokoladenkannen
- Stövchenkannen
- Teemaschinen
- Wärmekugeln
- Zimmeröfen

Erinnerungsstücke

für Besucher, Sammler und Begeisterte

Ob als Erinnerungsstück oder als Einstieg zum Sammeln: vom umfangreichen Katalog bis zum formschönen Kaffeebecher sind die abgebildeten Erinnerungsstücke an der Museumskasse oder direkt unter info@deutsches-messing-museum.gallery zu haben.

Katalog:

Der Katalog zu Ausstellung und Sammlung gibt eine ausführliche Beschreibung der Sammlungsgegenstände sowie einen jeweiligen Einleitungstext für die Themenkreise.

Kaffeebecher:

Dem Sammler schmeckt der Kaffee umso besser.

Schreibset:

Unterschriften und Bestellungen lassen sich so leicht ausführen.

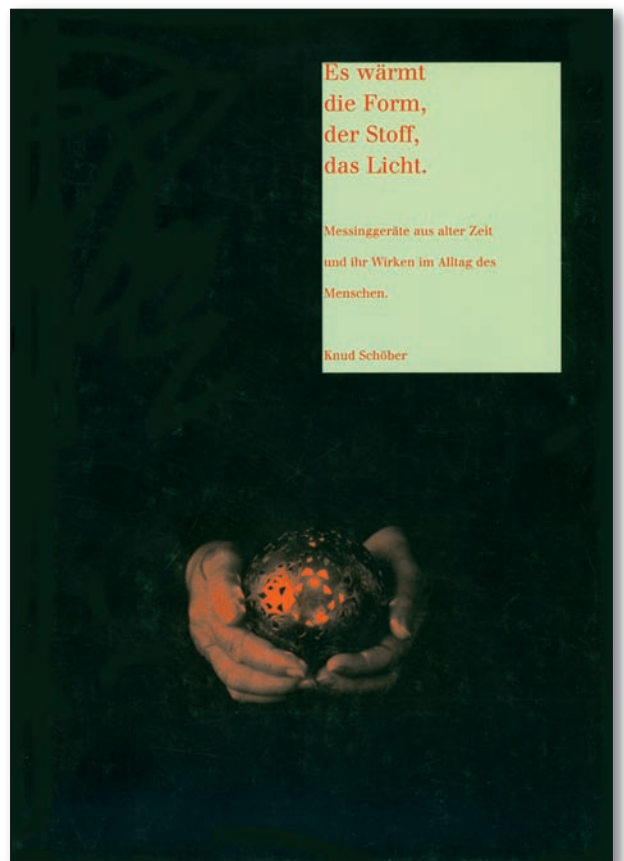
Sammlerposter:

36 verschiedene Abbildungen innerhalb einer Objektgruppe werden dekorativ zusammengestellt.



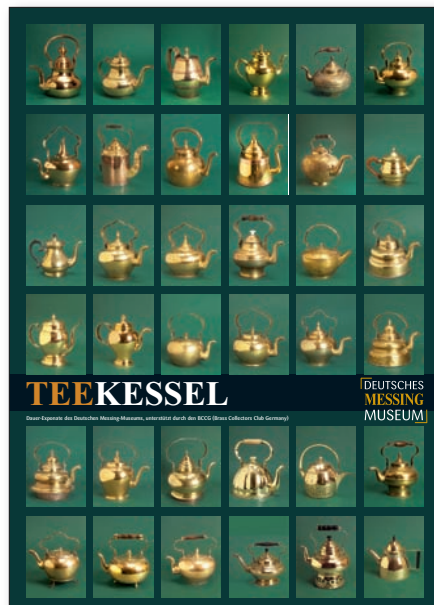
Kaffeebecher

Katalog



Schreibset

Sammlerposter



Ausstellungs-Info:

Deutsches Messingmuseum
für angewandte Kunst gGmbH
Medienstraße 35
47807 Krefeld
Tel. 0 21 51 - 9 36 38 08
Fax 0 21 51 - 9 36 38 02
info@deutsches-messing-museum.gallery
www.deutsches-messing-museum.gallery

DEUTSCHES
MESSING
MUSEUM